

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 66.

14. Juni 1855.

Amthche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 8. Juni 1855.	Täferroth.	Gottfried Königter, Tagelöhner in Thier- haupten.	Montag den 16. Juli	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	—	Die Verlassenschaft des weil. Christian Bauerle, gew. Tagelöhners in Ustetten.	Vormittags 8 Uhr. Montag den 16. Juli	—
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 11. Juni 1855.	Rudersberg.	Christian Knödler, Maurergeselle in Man- nenberg.	Nachmittags 1 Uhr Dienstag den 17. Juli	—
—	—	—	Friedrich Fezer, Maurergeselle daselbst.	Vormittags 8 Uhr. Dienstag den 17. Juli	—
—	—	—	+ Gottfried Frij, Tagelöhner daselbst.	Vormitt. 10 Uhr. Dienstag den 17. Juli	—
—	—	—	—	Nachmit. 2 Uhr.	—

St r a ß d o r f. Oberamts Gmünd. — Schulden-Liquidation.

Da die auf **16. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr** ausgeschriebene Schulden-Liquidation in der Gantsache des Matthäus Steeb, Zimmermanns von Straßdorf, eingetretener Hindernisse wegen an demselben Tage nicht vorgenommen werden kann, so wird die Tagfahrt zu derselben auf **Donnerstag den 12. Juli 1855 Vormittags 8 Uhr** verlegt.

G m ü n d, 11. Juni 1855.

Königl. Oberamts-Gericht. — Römer.

G m ü n d. — Polizeiliche Bekanntmachung, betr. das Begießen der Straßen u. Gassen etc.

Die Einwohnerschaft wird bei gegenwärtiger heißer Witterung aufgesordert, täglich zweimal, und zwar Vor- und Nachmittags, Straßen und Gassen mit Wasser zu begießen.

Damit bringt man in Erinnerung, daß derjenige, der die Randeln vor seinem Hause zu reinigen unterläßt, in eine Strafe von **1 fl.** verfällt.

Den 13. Juni 1855.

Stadtschultheißenamt. — A. B. Bichler.

Brodtag: Regulirung
für die nächsten 8 Tage:
6 Pfund weißes Brod kosten **27 fr.**, **6** Pfund schwarzes Brod kosten **25 fr.**, **1** Kreuzer-Wecken muß wägen **5 Loth**. Durchschnittspreis v. 1 Simri Kernen **2 fl. 43 kr.**
Den 13. Juni 1855.
Stadtschultheißen-Amt.
A. B. Bichler.
vdt. Königliches Oberamt.
Schemmel.

Heu- und Stroh-Ankauf.
Für das hiesige Fourage-Magazin der K. Artillerie soll zu dem vorhandenen Vorrathe noch ein weiteres, zwar nicht bedeutendes Quantum von Heu und Stroh durch Handeinkauf angeschafft werden. Solche Offerte wird der Unterzeichnete innerhalb 3 Wochen täglich entgegen nehmen und hierauf sogleich feste Käufe abschließen.
Gegenwärtige Aufforderung wollen die Schultheißenämter in

ihren Gemeinden bekannt machen lassen.
Den 12. Juni 1855.
Namens des K. Regiments, Quartiermeisteramts der K. Artillerie: Kameral-Verwalter a. D. **Niethammer.**
G m ü n d.
Am Montag den 18. d. M. werden in hiesiger Kanzlei folgende Verhandlungen in öffentlicher Steigerung vorgenommen:
1) Morgens 8 Uhr, die Verpachtung der Pflastergelde-

Gefälle vom untern Thor, auf 3 Jahre;
2) Morgens 8 1/2 Uhr, die Verpachtung der Marktgefälle, auf 3 Jahre;
3) Morgens 9 Uhr, die Verpachtung der Schrammen-Gefälle, auf 3 Jahre;
4) Morgens 9 1/2 Uhr, die Verpachtung der Heuwaag-Gefälle, auf 3 Jahre;
5) Morgens 10 Uhr, die Verpachtung der drei Jagd-Distrikte auf hiesiger Markung u. auf dem Alsbuch, auf 3 Jahre

6) Morgens 10 1/2 Uhr, der Afford über die Abfuhr des Gassenkehrichs aus der Stadt, auf 1 Jahr;

7) Morgens 10 1/2 Uhr, der Afford über die Leistung der Armenfuhrer, auf 1 Jahr;

8) Morgens 11 Uhr, der Afford über die Beifuhr des Holz-Bedürfnisses auf's Rathhaus aus dem Magazin, auf 1 Jahr.

Nacht- und Affords-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 13. Juni 1855.

Stadtpflege.
Sahn.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 19. Juni d. J. wird im Walde

Rechbergerbuch in der Nähe des Kizinhofs im öffentlichen Aufstreich verkauft:

80 Klafter gemischtes Holz, 10550 Stück Wellen

und am Donnerstag den 21. d. Mts. ebendasselbst:

80 Klafter Buchenholz und 14725 Stück Wellen.

Zusammenkunft je Früh 8 Uhr bei dem Kreuz auf der Abseje.

Den 13. Juni 1855.

Stadtpflege.
Sahn.

W ö n c h h o f.

Gemeinde Kaiseröbach.
Hofguts-Verkauf.

Die Erben der Verlassenschafts-masse der weil. Katharina, geb. Müller, -gewesenen Ehefrau des Gottlieb Bohn, Bauern in Wöndhof, beabsichtigen das vorhandene Hofgut, welches in sich begreift:

ein einstodiges Wohnhaus, nebst Scheuer, Stallung und Backhaus und 29 1/2 Mrgn. 21,9 Rhn. Acker, Wiesen, Garten und Wald, am Samstag den 23. Juni 1855, Nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Anwalts Hoffmann in Wöndhof, unter wailengerichtlicher Leitung im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Käufer werden hiezu eingeladen; auswärtige, hier unbekante Steigerer müssen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sein.

Kaiseröbach, den 30. Mai 1855.
Schultheisenamt.
Trukenmüller.

W ä s c h e n b e u e n.

Gerichts-Bezirks Welzheim.
Wirtschafts-Verkauf.



Am Montag den 2. Juli d.

J. Vormittags 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause die in der Gantmasse des Alban Schmid, Kronenwirts dahier, vorhandene und in Nro. 63 dieses Blattes speziell beschriebene Liegenschaft zweimal im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 1. Juni 1855.

Schultheisenamt.

W i s s g o l d i n g e n.
Holz-Verkauf.



Am Montag den 18. dieß im gutherrschschaftlichen

Walde Kreeberg: Vormittags 7 Uhr,

Brennholz: 14 1/2 Rstr. eichen, 31 Klafter gemischtes Laubholz, 668 Stück eichene und 1344 Stück gemischte Laubholzwellen; Vormittags 9 Uhr, Holz: 3 Stück Eichen, von 7-16" mittl. Durchmesser, 3 Stück Buchen, 9 Stück Aspen und 3 Stück Ahorn.

Gegen tüchtige Bürgschaft wird der Kauffchilling bis Bartholomä d. J. angeborgt.

Den 13. Juni 1855.

Freiherrl. v. Holz'sches Rentamt.

E s s i n g e n.
Eichen-Verkauf.

Zu Buchenweiler auf dem Altbuch werden nächsten Samstag den 16. d. M.

Morgens 7 Uhr

größere und kleinere Bau-Eichen, sowie auch kleinere Eichen zum Handwerks- Gebrauch verkauft von dem

Freiherrl. Wöllwarth'schen Rentamt.
Prinz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Nächsten Montag, von früh 9 Uhr an, findet in der Behausung der J. Keller'schen Buchdruckerei eine

Fabrik-Auktion

statt, bei welcher hauptsächlich vorkommt: Betten und Weißzeug, Bettladen, darunter zwei starke, schön hartholz polirte; Sopha, Stühle, Eßel, Tische; Kleider- und Küchen-Kästen; ferner Frauen-Kleidungsstücke, dabei auch Mäntel; außerdem noch geringerer Hausrath, als zwei Schubkarren, Schoren ic. ic. Der Ankauf findet gegen baare Zahlung statt.

G m ü n d.

In dem Schreiner Mater'schen Hause ist bis Jakobi das

mittlere Logis nebst gutem geräumigen Keller zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt
Thomas Untersee.

G m ü n d.

Vorzüglichen

Doppel-Essig,

12 fr. per Maas, bei

Franz Pittl.

G m ü n d.

Liqueur und Brantwein billigt bei

Franz Pittl.

G m ü n d.

Zwei freundlich möblirte **Zimmer** hat zu vermieten

Vortenmacher
Wunderlich.

G m ü n d.

Zwei Logis sind auf dem Thüressteg bis Jakobi zu vermieten. Es wird zugleich ein Schlafgänger gesucht.

Näheres bei der

Redaktion.

G ö g g i n g e n.

Bei Unterzeichnetem hat sich vor einigen Tagen ein **Dachshund** eingestellt. Der rechtliche Eigentümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen.

Den 11. Juni 1855.

Schultheiß **Bühlmaier.**

Gewandte und fleißige

Bimmer-Gesellen

finden gegen ein Taglohn von 44 fr. Arbeit bei

Zimmermeister **Höfer** in Göppingen.

S a a l a c h.

Oberamts Göppingen.

Gute **Zimmergesellen** finden gegen ein Taglohn von 40 bis 44 fr. Arbeit bei

Zimmermeister **Kurz.**

Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple zu 18 fr. und 36 fr. **Ess-Bouquet** zu 15 fr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ic. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen; **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr., **Anadolli** oder orientalische Zahneinigungs-masse zu 12 fr. und 24 fr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr., **Duft-Essig** zu 15 fr. das Glas; **Makassar** und **Klettenwurzelöl** zu 9 fr. and 18 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei **Franz v. Auer's Wittve.**

Der Förster.

(Fortsetzung.)

Renale wankte schweigend und todtenbleich auf ihr Zimmer, Reinold aber kehrte zu dem Arzt zurück, um sich noch einiges von ihm über den Hergang der Schlacht berichten zu lassen. — Mir wären unter dem Blutbade auch bald die Sinne vergangen, fuhr Wölfenstein in seiner Erzählung fort. Hätt' ich nicht eine so kernfeste Natur, ich stände nicht hier vor Ihnen. Bis zum letzten Augenblick hielt ich auf dem Schlachtfelde aus und half, wo zu helfen war. Endlich aber riß mich der Strom der Fliehenden mit sich fort. Eine halbe Schwadron unseres Regimentes hatte sich mit Löwenmuth durchgeschlagen und zog sich in möglichster Ordnung zurück. Als die Braven mich erblickten, nahmen sie mich wider meinen Willen in ihre Mitte, gaben mir ein Pferd und fort

ging's in unangesehnen Tagen bis Erfurt. Dort verabschiedete ich mich von ihnen und reiste mit Kouriersperden hierher, um Ihnen Lebewohl zu sagen und meine im Kirchdorf zurückgelassenen Sachen abzuholen. Noch diesen Abend den! ich meine Reise nach Frankreich fortzusetzen. Da ich auch Ihren Heimatort berühren werde, Herr Förster, so sollte es mir zur Freude gereichen, wenn ich ihnen als Vorkauser dorthin dienen könnte. Sie stehen ja noch mit einigen von Ihren Freunden in Correspondenz, wie ich meine. — Allerdings hab' ich vor einigen Tagen ein Schreiben an einen meiner frühern Collegen angefangen, worin ich ihn gebeten habe, noch einmal wegen meines Sohnes Nachforschungen anzustellen, erwiderte Reinold; daselbe ist aber leider noch nicht vollendet. — Vor Einbruch der Nacht reiß' ich nicht ab, entgegnete jener. — Nun so werd' ich Ihnen den Brief gegen Sonnenuntergang durch meinen Konrad zusenden, sagte der Förster. Dort links vom Pfade

nach dem Kirchdorf gibt's einen neuen Tannenschlag anzulegen und da muß ich die Leute noch ein paar Stunden beaufsichtigen, eh' ich aus Schreiben gehen kann. — Den Weg will ich Ihrem Konrad ersparen, besetzte Wolfenstein. Da die große Landstraße so mit Hiebsenden bedeckt ist, daß ein Wagen kaum durchzukommen vermag, so hab' ich beschlossen, auf Nebenwegen durchs Gebirg zu reisen, und da ich dabei doch dies Thal berühren werde, so will ich gegen Sonnenuntergang hier vorüber fahren und Ihren Brief selbst in Empfang nehmen. — Wär's mir nicht darum zu thun, einen lieben Landsmann noch einmal zu sehen, so lüß ich's nicht, erwiderte Reinold, aber unter solchen Umständen darf ich Ihre Freundlichkeit schon annehmen. Schlag fünf Uhr soll der Brief gefesselt auf meinem Schreibpult liegen. — Auf Widersehn denn! rief der Arzt, reichte dem Förster die Hand und eilte rasch von dannen.

Ich gönne sonst keinem Menschen den Tod, sprach Reinold die Büchse ergreifend, nach einer Weile bei sich selbst; — aber daß der Bernard bei Leipzig gefallen ist, hat mir eine wahre Last vom Herzen genommen! Seitdem der Wolfenstein mir gesagt, daß bei seinem Regiment ein Offizier stehe, der denselben Namen trage wie der Mörder meines Glückes, hat mich Tag und Nacht der Gedanke verfolgt, daß der Mensch mir noch einmal meine Renate verführen könne. Von der Angst bin ich nun gottlob befreit, fügte er hinzu, indem er Jagdtasche und Büchse über die Schulter warf und dem Tannenschlag zuschritt.

Wolfenstein hatte indessen den Pfad zum Kirchdorf nur eine kleine Strecke verfolgt. Sobald er den Forst erreicht hatte, schlug er sich seitwärts durch den Wald und eilte ungesehen durch das dicke Unterholz wieder zum Jägerhause zurück. Jetzt gilt es Schlaueit und Eile, sprach er, hastig am Abhang der Berge hinschreitend; bei sich selbst. Noch innerhalb der nächsten Stunde muß alles entschieden und Renate mein sein, sei es mit Güte, List oder Gewalt; auf deutschem Grund und Boden ist es nicht recht geheimer mehr für mich. — Der Bernard wird mich übrigens in keiner meiner Operationen mehr stören, fuhr er mit teuflischem Behagen fort, — den hat meine Kugel gut getroffen, als er sich im dicken Pulverdampfe mit den Preußen herumschlug. Wär' er nur mein glücklicher Nebenbuhler gewesen, so hätt' ich mir ihn schon auf andere Weise vom Halse schaffen wollen; aber daß er um meine Doppelgängererei wußte und mir drohte, meine Pläne zu entdecken, das verdiente zehnfachen Tod! An den Briefen mit den wichtigen Geheimnissen, die er mir sterbend zur Besorgung an den Förster einhändigte, mag sich Renate trösten und ergötzen, wenn sie an meiner Seite dem schönen Frankreich entgegen fliegt, wo ich auf meinen Lorbeeren auszurufen gedenke.

In der Nähe des Jägerhauses verbarg er sich in einem dichten Gebüsch, von wo aus er die Thür im Auge hatte, und spähte erwartungsvoll hinüber, in der Hoffnung, bald Gelegenheit zu finden, Renate zu sehen und zu sprechen.

Einige Zeit hindurch herrschte tiefe Herbstesstille in dem einsamen Thal, die nur dann und wann durch das Zirpen einzelner Drosseln unterbrochen wurde, welche den Wald durchflogen. Von den regungslos dastehenden Bäumen des Gartens fielen die welken Blätter langsam zur Erde, so oft ein leises Lüfchen vom Süden herüberwehte und um die glühendrothen Blütenkronen der Georginen spielte. Es war, als ruhe ein unheimlicher Bann auf dem schönen Jägerhause und seinen Umgebungen.

Wolfenstein hatte sich in seiner Erwartung nicht getäuscht. Als er eine Weile in seinem Versteck zugebracht, öffnete sich die Thür und Renate trat heraus. Das sonst so blühende, holdselige Angesicht war bleich und das klare blaue Auge feucht von Thränen. Sie schritt langsam zu der Bank unter die Linden und sprach mit zitternder Stimme leise vor sich hin:

So leuchten die Sterne klar und rein

Auch über den Garten der Liebsten mein

Darum wir saßen, eh' fort ich zog,

Umrauscht von der Linde so wunderhoch.

Wohl raucht und blüht und duftet der Baum,

Wohl glüht die Holde im seligsten Traum:

Ich muß in die kalte Erd' hinab,

In fremden Lande find' ich mein Grab.

Und das ist nun Wahrheit, furchtbare Wahrheit! rief sie mit dem Ausdruck des höchsten Schmerzes. Julius liegt allein und unbeweiht in fremder Erde, die welken herbftlichen Blätter fallen auf sein Grab. . . ich werd' ihn nie, nie wiedersehen! D,

ich bin unsagbar unglücklich! Bei diesen Worten verbüllte sie ihr Antlitz mit dem Tuch und sank weinend auf die Bank nieder.

Indessen hatte Wolfenstein sein Versteck verlassen, öffnete die Gartenspforte und schritt auf Renate zu. Das dadurch entstehende Geräusch weckte die letztere aus ihren schmerzlichen Träumen. Als sie den Arzt erblickte, erschrad sie bestig und wollte dem Hause zu eilen, dieser aber sagte mit schmeichelnder Stimme: Erschrecken Sie nicht, schöne Renate. Ich komme, um Ihnen ein schweres Unrecht abzubitten. Ich befand mich vorhin in einer solchen Aufregung, daß ich ihre Gegenwart vergaß und Sie auf eine so unzarte Weise mit dem Tod eines Mannes bekannt machte, der Ihrem Herzen theuer gewesen ist. Ja, Ihr Hinsinken hat es mir bewiesen, daß Sie ihn lieben, so lieben, wie er es sterbend hoffte und ahnte. . . seine Liebe zu Ihnen war unermesslich. . . sein letztes Wort war Ihr Name.

Der sanfte Ton, mit welchem Wolfenstein dies sagte, und der Wunsch, etwas näheres über den Tod des Geliebten zu erfahren, siegten über das heimliche Grauen, welches sie vor jenem Gehe, und so fragte sie leise schluchzend: Sie sind sein Freund gewesen, haben ihn fallen sehen; wo ist sein Grab? — Fassen Sie sich, theure Renate, erwiderte der Arzt bittend; Sie sollen alles hören und werden mir gewiß für das danken, was ich als Freund gethan habe. Dann warf er einen forschenden Blick auf das Mädchen und fragte mit gedämpfter Stimme: Fühlen Sie sich stark genug, Ihren Geliebten noch einmal zu sehen? Wir führen seine entsetzte Hülle mit uns, um sie in heimathlicher Erde zu bestatten. — Großer Gott, was hör ich! rief das Mädchen.

In jenem kleinen Dörfchen dort, abseits von dem wilden Gestrümmel, welches auf der großen Landstraße tobt, steht die Leiche, fuhr Wolfenstein fort. Heute Abend wird der Trauerzug, der aus den übriggebliebenen Tapfern unsres Regiments besteht, vom Kirchdorf wieder aufbrechen. Fürchten Sie die Nachrede der Leute, so soll Sie mein Wagen, der dort im Thale meiner wartet, so gleich dorthin führen. Alle störenden Zeugen werd' ich fern zu halten wissen, das gelob' ich Ihnen feierlich. — Ja, — ich muß ihn noch einmal sehen und kostete es mein Leben! rief Renate nach kurzem schmerzlichem Kampfe. (Fortf. folgt.)

Stuttgart, 12. Juni. S. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind von St. Petersburg gestern Abend glücklich und in erwünschtem Wohlsein hier angekommen. Höchstwieselen wurden von Seiner Majestät dem Könige in Bruchsal erwartet und mittelst Extrabahnzugs hierher geleitet.

Telegraphische Berichte.

London, 12. Juni. Die Admiralität erhielt heute Bericht: Anapa sei von den Russen geräumt und von Tscherskisseu besetzt worden.

Wien, 12. Juni. An der Börse zirkulirt das Gerücht, der Malakoffthurm sei am 10. Juni genommen worden.

Paris, 11. Juni. General Pelissier datirt seinen neuesten Bericht aus den eroberten Redouten, vom 7. Juni Abends. Es sind 62 Feuerschlünde und 13 russische Offiziere in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste sind bedeutend, wie es bei so großen Resultaten nicht anders zu erwarten war; die Zahl ist noch nicht bekannt. (Die Verschanzung wußte seit dem Anfang des April, wo sie errichtet wurde, bedeutend an Ausdehnung gewonnen haben, da sie 62 Geschütze enthielt.) Aus der Meerenge von Keritsch vom 7. Juni wird gemeldet: Die Flottenerpedition ist vollkommen gelungen. Zahlreiche Lebensmittelvorräthe wurden zerstört. Taganrog allein leistete Widerstand. Der Feind hatte 3500 Mann versammelt, die in die Flucht geschlagen wurden. Die Stg. Pays folgert aus der Schnelligkeit mit der die letzten Erfolge der Franzosen errungen wurden, aus der vollständigen Passivität der Russen im asow'schen Meer auf eine entschiedene Demoralisation der russischen Armee, und sieht im Geist schon die ganze Krim erobert und in ein französisches Gibraltar verwandelt.

London, 11. Juni. Die Regierung läßt offiziell verkünden, daß Taganrog, Mariupol und Oheisk am 3., 5. und 6. Juni angegriffen, die öffentlichen Gebäude und Magazine verbrannt wurden. Der Erfolg war vollkommen.

Stuttgart, 5. Juni. Landtag. (W. G.) Als Reinertrag der R. Staatsbahn hat die Regierung für 3 Jahre in Vorschlag genommen 3,300,000 fl. Auf Antrag der Kommission, womit sich auch der Herr Finanzminister einverstanden erklärte,

wurde jedoch dieser Voranschlag auf 3,405,000 fl. erhöht. Nach einer Erklärung des Hrn. Finanzministers steht für das nächste Jahr der Esslinger Maschinen-Fabrik eine Bestellung im Werth von einer Million in Aussicht. — Unter den Unterhaltungskosten für die Eisenbahn sind in dieser Staatsperiode folgende Bauten vorgezogen: Die Inundationsbrücken von Eisen bei Heilbronn 61,000 fl., 32,000 fl. für den Viadukt von Eisen über die Kronenstraße in Stuttgart, 18,000 fl. für den über die Ludwigsbürgerstraße gegen Cannstatt, 14,000 fl. für den über die Staatsstraße bei Cannstatt, 300,000 fl., für die Brücke von Eisen über den Neckar bei Cannstatt u. s. w. Für Ertrag der Posten sind für 3 Jahre 3,301,000 fl. Der Bruttoertrag der Posten ist auf 3,301,000 fl. für 3 Jahre angenommen worden. Reinertrag der Posten auf 3 Jahre 420,670 fl. also $4\frac{1}{2}\%$ aus dem Gesamtkapital. Der Ertrag der Telegraphen auf die 3 Jahre ist nach Abzug der Kosten auf 19,500 fl. berechnet und der der erstmals im Etat erscheinenden Bodensee-Dampfschiffahrt für 3 Jahre 41,760 fl.

Paris, 30. Mai. Die erste Wahl, welche der Kaiser unter den Ausstellungsgegenständen getroffen, ist auf ein deutsches Erzeugniß gefallen, einen Säbel aus der Höller'schen Fabrik in Esslingen. Auf der einen Seite der Klinge (so berichtet die Köln. Ztg.) steht man in Gold eiselirt das Portrait des Kaisers Napoleon I., die Schlachten von Austerlitz und Marengo, nebst der Brücke von Acole. Auf der andern Seite befinden sich das Portrait Napoleons III. und die Schlachten an der Alma und von Inkerman. Ein Platz ist frei gelassen für die Einnahme von Sebastopol. Hr. Höller machte den Kaiser darauf aufmerksam, und dieser erwiderte lächelnd: daß er hoffe, man werde dieses glückliche Ereigniß noch vor Beendigung der Industrie-Ausstellung hinzufügen können.

Paris, 4. Juni. Es ist ein starker Irrthum, wenn man glaubt, daß in den diesigen maßgebenden Regionen ein angriffsweises Auftreten Oesterreichs mit leidenschaftlicher Ungeduld gewünscht oder gar als unabweisbares Verflüchtigung gefördert wird. Die Verteidigung der Donaufürstenthümer gegen Rußland, die so lange absolut wirksam ist, als Oesterreich nicht angriffsweise zu Werke geht, unter welcher Bedingung ihm der Schutz von ganz Deutschland nicht entgehen würde, ist eine Aufgabe, die gelöst zu wissen schon eine hübsche Sache ist. Selbst der Gedanke, daß dieser Keil zwischen die Türkei und ihren mächtigen Nachbar auf immer eingeschoben sein könnte, dürfte zuletzt hier nicht so neu sein, als es auf den ersten Anblick scheinen könnte. Denn als die Westmächte die Okkupation der Moldau und Walachei durch östreichische Truppen billigten, mußten sie recht gut wissen, daß in der Zukunft keine materielle Macht gegeben war, um dieselbe nach Belieben wieder umgekehrt machen zu können. Der dauernde Besitz der beiden Fürstenthümer für Oesterreich war daher vielleicht gar als ein Element einer eventuellen Lösung vorhergesehen, die doch anerkanntermaßen wesentlich das Zurückdrängen Rußlands von der Donau und die Befestigung des Osmanenreichs zum Gegenstand haben muß. Wie etwa die Türkei zu entschädigen wäre, als sie überhaupt nöthwendigerweise für die ihr nur lose verbündenen Fürstenthümer ein anderes Territorium erhalten müßte, sind Fragen, die in diesem Fall wohl aufstehen, aber wahrscheinlich keine erheblichen Schwierigkeiten machen würden. Wäre nur die Krimexpedition zu Ende, da es unnütz ist, sie nie angefangen zu wünschen, so wäre der Frieden faktisch auf den allerbesten Grundlagen hergestellt.

London, 5. Juni. (A. Allg. Z.) Palmerston hat im Unterhaus erklärt: „Es sei für die Westmächte von hohem Werth, daß Oesterreich jedenfalls freundschaftliche Sympathien für die Politik des Westens hege; das zu erwirken sei eine gute und gesunde Politik Englands, wenn man auch nicht dahin gelange, daß Oesterreich sich am Kampfe betheilige. Schon die Neutralität Oesterreichs bleibe Gewinn, und die bewaffnete Neutralität dieser Macht sei eine starke militärische Diversion zu Gunsten Englands und Frankreichs. Die Regierung ist ganz entschieden, für die Fortsetzung des Krieges und soll von ihr gegen Rußland alles aufgebieten werden.“

Von der polnischen Gränze, 6 Jun. (A. Allg. Z.) Die fortwährend vor sich gehenden gewaltigen Veränderungen in den Truppenaufstellungen, welche sich bis an die Ostsee erstrecken, deuten große Ereignisse an, oder wie sich der gemeine Russe ausdrückt: „es scheint, daß es Krieg werden wird,“ denn bei der Entfernung des Kriegsschauplatzes hat der gemeine Mann bisher vom Krieg wenig Notiz genommen, und erst der Aufruf der heiligen

Synode und die Organisation der Reichswehr haben denselben zum Krieg vorbereitet, welchen nun die allermächtig vor sich gehenden Truppenmärsche und die Exercitien der Reichswehr zur erwarteten Gewißheit machen.

Stuttgart, 10. Juni. (W. G.) Der sich gegenwärtig hier in seiner Vaterstadt aufhaltende Professor Heidehoff beschäftigt sich dormalen mit der schönen Idee, die Burg Weiberteure bei Weinsberg unter Benützung der noch vorhandenen Ruinen wenigstens theilweise wieder herzustellen und daselbst, als dem hierfür passendsten Orte, eine Ruhmeshalle für edle und große deutsche Frauen zu begründen. Seine Majestät der Königin sollen dem Vornehmen nach den Plan gebilligt und Ihre Majestät die Königin Höchst Ihre Protektion zugesagt haben. Professor v. Heidehoff ist gestern nach Weinsberg, um sich daselbst einige Tage Behufs der Vorbereitungen der Wiederherstellung der alten Burg Weiberteure und der daselbst zu errichtenden Frauen-Walhallen zu verweilen. Er wird auf den Ruinen der alten Burg seine Zeichnungen entwerfen.

Schon lesen wir in der zu Berlin erscheinenden „Neuen Preussischen Zeitung“ ein dem Unternehmen gewidmetes Gedicht:

Frauen-Walhallen.

Ihr treuen Weiber Weinberg's Ihr,
Die Bürger's Lied besungen,
Habt endlich einen Ehrenbau.
Der Frauenwelt errungen.
Ein edler Fürst von deutschem Sinn,
Beschloß da zu erbauen
Ein neues Ehrenkmal Euch
Und andern edlen Frauen.

Wo Ihr vor Kaiser Konrad einst
Getragen eure Bürde,
Da wird ein Ruhmes-Tempel steh'n
Der deutschen Frauenwürde.
So lohnt ein deutscher König Euch,
Nach vielen hundert Jahren
Was Einst, von Eurer Lieb' und Treu'
Erkaunt die Welt erfahren.

Es wird nun Weinberg's alter Bau,
Von Neuem aufstanden,
Als Vorbild steh'n der Frauenwelt
In allen deutschen Landen.
Es segne Gott den neuen Bau
Und den der ihn beschloßen,
Und breite weiter aus den Sinn,
Aus dem das Werk geflossen.

Auf der letzten Stuttgarter Messe, bot ein jüdischer Händler, G. aus Magdeburg, Seife feil, die bedeutenden Absatz gefunden haben soll, weil er seine Waare zu 12 und 14 kr. gab, während die inländischen Seifen für gute Kernseife 16 und 18 kr. sich bezahlen ließen. Die Käufer der G.'schen Seife haben wahrscheinlich meistens geglaubt, einen sehr vortheilhaften Einkauf gemacht zu haben, sie würden jedoch, wenn sie ihre Seife etwas näher angesehen hätten, leicht bemerkt haben, daß dieselbe sehr weich ist, und beim Zusammenpressen nicht allein feucht erscheint, sondern sogar reichlich Wasser ausfließen läßt. Dieser Umstand bewog die Polizeibehörde, eine nähere Prüfung der Seife zu veranlassen. Die in dem chemischen Laboratorium der polytechnischen Schule mit solcher von der Polizeibehörde gelieferter Waare angestellte Untersuchung ergab, daß dieselbe in 100 Loth enthält: 20 Loth guter Kernseife, 11 Loth calc. Soda, 4 Loth Kochsalz, 65 Loth Wasser. In 1 Pfund der Seife ist also etwa $6\frac{1}{2}\%$ Loth Seife, $3\frac{1}{2}\%$ Loth Soda, $1\frac{1}{2}\%$ Loth Kochsalz, 20% Loth Wasser. Es ist demnach klar, daß G. diese Seife wohl zu 12 kr. verkaufen konnte, denn im Vergleich mit Kernseife hat sie einen Werth von 3, höchstens 4 kr. per Pfund. Daß hiebei eine absichtliche Täuschung des Publikums zu Grunde lag, ist sicher, denn es erfordert eine gewisse Kunst, eine solche schlechte Waare herzustellen. Ein solches Beispiel beweist die Nothwendigkeit, besonders bei wohlfeilerem Einkauf auf feiner Hut zu sein. Wenn vielleicht von mancher Seite solche Betrügereien als Nachtheil der so oft angefochtenen Messe dargestellt werden wollen, so mag bemerkt werden, daß man solche Seife auch wohl in Läden findet, und daß G. einen bedeutenden Theil seiner Waare an inländische Händler abgesetzt haben soll. Wenn der Käufer nicht selbst sich vor Täuschung hüten will, so braucht es keine Messe, ihn zu täuschen.